

Schriftenschau

Bücher

DICK, G., M. DVORAK, A. GRÜLL, B. KOHLER & G. RAUER (1994): *Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Gebiet Neusiedler See Seewinkel*

Herausgegeben vom Umweltbundesamt Wien, Spittelauer Lände 5, 1090 Wien. 356 S., zahlreiche Farbfotos und S-W-Abbildungen. ÖS 250,—.

Der dritte Band aus der Reihe über die Ramsar-Gebiete Österreichs vermittelt weder verklärende Pußtaromantik noch Weltuntergangsstimmung für den neuen Nationalpark an der österreichisch-ungarischen Grenze. Er ist kein Reiseführer, aber zur Vorbereitung für einen Aufenthalt am Steppensee wärmstens zu empfehlen, er ist keine Lokalavifauna, stellt jedoch das vorliegende Material über die Wasservogel umfassend zusammen.

Kurz: den Verfassern ist es gelungen, einen ausgewogenen, umfassenden Report über Zustand und Geschichte dieser in Mitteleuropa einmaligen Landschaft zusammenzustellen. Dabei sind historische Quellen gleichermaßen mit ausgewertet wie neueste Forschungsergebnisse. Fakten zur Landschaftsökologie, Hydrologie, Limnologie, Nutzungsgeschichte und Vegetation werden mit den ornithologischen Befunden in hervorragender Weise zu einer für den Naturschutz nutzbaren Synthese verknüpft. Beigefügte Karten geben darüber sogar flächenscharf Auskunft. Die Auswirkungen der drohenden Gefahren für das Gebiet, wie Absenkung des Grundwasserspiegels und Austrocknung der Laken, Aussüßung der Salzstandorte, Eutrophierung, Verlust der Hutweiden und Magerstandorte sowie Veränderungen im Schilfgürtel bedrohen die charakteristische Vogelwelt. Die „Wasservogel“, welche im Mittelpunkt stehen, werden zusammenfassend in den Unterkapiteln Gänse, Schwimmvögel, Limikolen, Möwen und Seeschwalben, Schilfvogel und Wiesenvogel mit Hilfe von Durchzugsdiagrammen, Verteilungsmustern und Verbreitungskarten abgehandelt. Auch hier reißt der Bezug zur Ökologie des Landschaftsraumes in ihrer zeitlichen und räumlichen Dimension nicht ab. Im Falle der Graugänse und Limikolen wird das Blickfeld auf

die gesamte Paläarktis erweitert. Die Jagd füllt als ein wichtiges Problemfeld zwischen Tradition, nachhaltiger Nutzung und Anforderungen des Gebietsschutzes ein weiteres Kapitel. Wenn die Naturschutzprobleme der mitteleuropäischen Durchschnittslandschaft nun auch den Seewinkel einholen, sollte das nicht dazu verleiten, der Idylle längst vergangener Zeiten resignierend nachzuhängen. Auch heute sind Neusiedlersee und Seewinkel in hohem Maß schützenswerte Landschaften, die nach wie vor eine Sonderstellung einnehmen und für die sich der Einsatz lohnt! Ein umfassendes Schutzkonzept, dessen Realisierung jetzt am Anfang steht, wird deshalb in dem neuen Band ebenfalls vorgestellt.

Man kann den Verfassern zu dem gelungenen Buch, das noch dazu gut lesbar geschrieben ist, nur gratulieren, ihnen für die Schutzbemühungen am Neusiedlersee viel Erfolg wünschen.

R. Pfeifer

COLLAR, N. J., M. J. CROSBY & A. J. STATTERSFIELD (1994): *Birds to Watch 2 The World List of Threatened Birds*.

BirdLife Conservation Series No.4; *BirdLife International*, Wellbrook Court, Girton Road, Cambridge CB3 0NA, U.K. 408 Seiten, kartoniert. 18,50£

Dieses Werk ist die offizielle Quelle der von der IUCN erstellten und in Zukunft zu erstellenden Roten Listen. Mit 1111 aufgeführten Vogelarten ist nunmehr jede neunte Art weltweit bedroht. Die drei verschiedenen Kategorien der Gefährdung sind neu definiert und auf eine sicherere, nachprüfbare Grundlage gestellt. Sie heißen: „Critical“ (168 Arten) kritisch, unmittelbar vom Aussterben bedroht mit einer Wahrscheinlichkeit von 50% innerhalb von 5 Jahren, „Endangered“ (235 Arten) = stark bedroht, 20% Aussterbewahrscheinlichkeit in den nächsten 20 Jahren, und „Vulnerable“ (704 Arten) = bedroht. Daran schließen sich am oberen und unteren Ende noch an: „Extinct in the wild“ = Überleben nur noch in Zoos oder in extra eingerichteten

Schutzgebieten (Inseln) fern der ursprünglichen Verbreitung (4 Arten) und „Near-threatened“ = fast bedroht, aber noch ungefährdet, Aufrücken in echte Gefährdungsstufen wahrscheinlich (875 Arten).

Das Buch liefert weit mehr als nur eine kommentierte Artenliste: Jede bedrohte Art erhält durchschnittlich 15 Zeilen Text, dichtgepackt mit genauer Verbreitung, Habitatangabe und Gründen für die Bedrohung sowie neuesten (bis Ende 1994) Exkursionsberichten. Bei intensiver Nachsuche nach den verschollenen Arten wurden tatsächlich einige wenige wiederentdeckt. Öfter - und das wird auch in naher Zukunft so sein - konnte aber nur noch das endgültige Aus konstatiert werden. Ein Anhangsteil von 100 Seiten ermöglicht das länderweise Auffinden (fast) bedrohter Arten, ebenfalls in bisher unerreichter Genauigkeit. Wenn auch der Artbegriff manchmal etwas eng gefaßt ist (man lehnt sich an die Weltliste von SIBLEY & MONROE 1993 an), hat dies doch den Vorteil, daß man auf bedrohte isolierte Populationen eher aufmerksam wird. Jeder von uns ist aufgerufen, in Gebieten mit bedrohten Vogelarten Deutschland hat 5 Habitatveränderungen (mit 52% die häufigste Gefährdungsursache) und Bestandszahlen zu dokumentieren, damit das „Watch“-Netzwerk für effektive Schutzmaßnahmen greifen kann. Für den mit Naturschutzfragen umgehenden Ornithologen ist das vorliegende, höchst ausführliche Werk durchgängig zu empfehlen.

T. Mischler

LENTNER, R. & A. LANDMANN (1994): *Vogelwelt und Struktur der Kulturlandschaft räumliche und saisonale Muster.*

Berichte des Naturwissenschaftlich-medizinischen Vereins in Innsbruck, Supplementum 12. 130 S., zahlr. S-W-Abb. Technikerstr. 25, A-6020 Innsbruck.

Mit dieser Dokumentation wollen die beiden Autoren räumliche und saisonale Verteilungsmuster von Vogelarten in einem knapp 10 qkm großen Ausschnitt des Tiroler Unterinntals als Grundlage für spätere Detailanalysen vorstellen und grob auf die Dynamik von Habitatpräferenzen und deren Bedeutung in naturschutzfachlichen Planungen hinweisen. Die in ganzjährigen Gitterfeldkartierungen gewonnenen Daten

(allein etwa 10 Mannmonate Feldarbeit in fast einhalb Jahren) wurden dazu 5 „Makrohabitaten“ zugeordnet: Taleinhänge bzw. Innauenband mit Waldanteilen sowie landwirtschaftlich genutzte Tallagen mit und ohne Flurgehölze bzw. Siedlungen. Allein damit läßt sich schon die große Bedeutung von außerhalb der Brutzeit gewonnenen Vogelaten für Artenschutzstrategien sowie die von Flurgehölzen in ausgeräumten Tallandschaften demonstrieren.

Wenn allerdings versucht wird, für diese doch sehr diffusen Makrohabitats ohne vorherige Sortierung der Gitterfelder nach ihren 19 erfaßten Habitattypen Charakterarten herauszuarbeiten, so ist dies problematisch und sollte den angekündigten Folgepublikationen überlassen bleiben, vor allem, wenn statt einer Beschränkung auf eher räumliche Bezüge tatsächlich Habitatstrukturen als Ursache für Verbreitungsmuster einzelner Arten diskutiert werden. Bei der Dokumentation als Gebietsavifauna ist zu bemängeln, daß bei Tabelle II ein wesentlicher Teil der Legende fehlt und daß in den „Steckbriefen“ für häufigere Vogelarten auf die Darstellung der Frühjahrs- und Herbstpräferenzen für die 5 Makrohabitats verzichtet wurde, obwohl zu diesen Zeiten im Inntal die höchsten Vogelichten erreicht werden. Auch Unterschiede bei der zeitlichen Zusammenfassung von Einzelzählungen in Text und Anhang bedürfen einer Erklärung. Auf der anderen Seite hätte man, wie teilweise praktiziert, gut die Hälfte der Verbreitungskarten durch die Angabe der besetzten Gitterfelder in den Steckbriefen einsparen können. Bei der Umsetzung der Vogelaten in die Landschaftsbewertung wird leider wieder nur der Brutzeitaspekt zu Grunde gelegt, wobei neben Rote-Liste-Arten Naturnähe indizierende Charakterarten für 4 als wertvoll erkannte Lebensraumtypen in die Bewertung eingehen. Da es sich bei gefährdeten Arten und Naturnähezeigern teilweise um die gleichen Arten handelt, ist eine Doppelbewertung offensichtlich. Nur bei Hinzunahme weiterer Naturnähezeiger könnten tatsächlich Vorrangflächen für die Raumplanung ausgeschieden werden, die über die schon von ihrer Lebensraumstruktur her als wertvoll erkannten Bereiche hinausgehen. Als Fazit ergibt sich, daß, wie von den Autoren wohl auch gewollt, die Dokumentation mehr Fragen aufwirft als sie beantwortet. Auf die weiteren Publikationen dieses Projekts darf man sehr gespannt sein.

H. Utschick

NICOLAI, B., R. NEUHAUS & R. HOLZ (1994): Museum Heineanum Geschichte und Bedeutung.

Herausgegeben vom Förderkreis Museum Heineanum e. V., Domplatz 37, 38820 Halberstadt. 72 S., zahlr. S-W-Abb., brosch., DM 8,—

Die Sammlung des Museums für Vogelkunde Heineanum in Halberstadt, Sachsen-Anhalt, geht auf F. Heine (1809–1894) zurück. Es umfaßt mit Stand vom 31.12.1993 17 753 Vögel als Bälge und montierte Stücke darunter zahlreiche Typusexemplare 1.962 Vogelskelette, 429 Rupfungen, 5.946 Gelege, 95 Nester, 59 Säugerbälge und 95 Säugerskelette. Die wechselvolle Geschichte dieser Sammlung, der Aufbau der Schausammlung und auch die Probleme, die sich durch die „Wende“ für das Museum ergaben, werden in dem Heft vorgestellt. Ausführliche historische Darstellungen und Aufnahmen von früheren Schausammlungen im Museum machen es vor allem für den an der Wissenschaftsgeschichte Interessierten bedeutsam. Das Heft zeugt jedoch auch von der Bedeutung und Tradition von kleineren Naturkunde-Museen mit starkem lokalen Bezug, einer Einrichtung, die in den „alten Bundesländern“ fast völlig in Vergessenheit geraten ist. R. Pfeifer

Altmühlseebericht

2. Ornithologischer Jahresbericht 1994.

Herausgegeben vom Naturschutzzentrum Altmühlsee, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. (LBV), Judenhof 27, 91735 Muhr am See. ISSN 0948-4264, 64 S., brosch. DM 5,—.

Ornithologische Jahresberichte aus den vogelkundlichen Spitzen-Gebieten sind eine praktikable Form der schnellen Informationsweitergabe, die von interessierten Besuchern gerne genutzt wird. Der Landesbund hat diese Gelegenheit mit seinem Altmühlsee-Bericht genutzt und auch gleich Hintergrundinformationen über Zielsetzungen des Naturschutzzentrums mit eingebaut (Beitrag von A. DIECKMANN und U. LANZ). Den Kernpunkt des Heftes bildet jedoch der eigentliche ornithologische Jahresbericht. Dieser bietet sowohl besonders gelungene Monatsübersichten, als auch eine kurze Statusbeschreibung für die einzelnen Arten. Die „Twitcher“ werden darin neidvoll Deutschlands fünften und Bayerns ersten anerkannten

Isabellwürger entdecken, der faunistisch Interessierte den seit dem Vorjahr gleichgebliebenen Brutbestand von zehn Paaren Schwarzkopfmöwen zur Kenntnis nehmen. 221 Vogelarten wurden 1994 insgesamt am See nachgewiesen.

Weitere Kapitel befassen sich mit Zugplanbeobachtungen (F. SCHURR), Karmingimpeln (N. ULRICH), dem Modellvorhaben Wiesenbrütergebiet „Wiesmet“ (D. KAUS) und Brandseeschwalben (J. GÜNTHER u. C. WEGST).

Insgesamt bleibt vor allem zu hoffen, daß die mit viel Mühe ermittelten und zusammengestellten Daten irgendwann in einem größeren räumlichen und zeitlichen Zusammenhang eine faunistisch-ökologische Auswertung erfahren. Erst dann wird sich das „neue fränkische Seeland“ mit seinen Auswirkungen auf die Natur sachlich richtig einschätzen lassen.

R. Pfeifer

Ökologie der Vögel (1994): Band 16, Heft 1.

M. SCHÖN: 8 Arbeiten zur Biologie des Raubwürgers, 582 S., zahlreiche Tabellen, Grafiken und S-W-Abbildungen. J. Hölzinger, Auf der Schanz 23/2, 71640 Ludwigsburg. DM 58,—

Das neue „Heft“ der Zeitschrift präsentiert sich als voluminöser Band, der acht Arbeiten über die Biologie des Raubwürgers beinhaltet. Sie alle gehen auf die Dissertation von Martin SCHÖN zurück und liefern einen fast schon monografischen Überblick über die Raubwürger-Biologie. Der Bogen spannt sich von morphologischen Grundlagen der „Greifvogel“-Eigenschaften, Bedeutung des Zeichnungsmusters, Brutbiologie, Bestandsdichte und Altersverteilung, Kennzeichen des Raubwürger-Lebensraumes, Struktur des Nistplatzes bis hin zu Begleitvogelarten und die Bedeutung des Raubwürgers als Zeigerart für extensiv bewirtschaftete halboffene Landschaften der Schwäbischen Alb.

Was der Verfasser hier über den Raubwürger in jahrelanger Freilandarbeit zusammengetragen hat, ist eine wahre Fleißarbeit. Wieviel Mühe und Zeit auch in die Auswertungen investiert wurden, zeigt am besten ein Blick in die Literaturverzeichnisse. Für diese Leistung ist M. SCHÖN höchster Respekt zu zollen!

Trotzdem bleibt beim genaueren Durchlesen der Arbeiten die Frage, ob im Bemühen um Perfektion und Vollständigkeit nicht weit über das Ziel hinausgeschossen wurde, sofern sich ein solches in Form einer wissenschaftlichen Fragestel-

lung überhaupt noch erkennen läßt. Jedenfalls enthalten die Arbeiten insbesondere in den Anhängen viel Ballast (wörtliche Zitate, Tabellen), der zur Gesamtaussage der Arbeit nur wenig beiträgt und wohl kaum gelesen wird. Bei aller Liebe zum Detail drohen die Arbeiten auszufern, so daß der rote Faden nur noch schwer zu behalten ist (z.B. Tabellen über Führungszeiten bei Greifvögeln und Eulen, Ausapern in Waldlandschaften), zumal beispielsweise die Anga-

ben zur Evolution der Habitat-Wahl am Ende dann doch recht spekulativ ausfallen. Eine strafere Präsentation der Ergebnisse wäre insgesamt angebracht gewesen und hätte den Band perfekt gemacht. Jeder, der sich mit Würgern befaßt, wird an diesem Band nicht vorbeikommen. Das Wesentliche vom Unwesentlichen zu unterscheiden wird dabei allerdings Mühe kosten!

R. Pfeifer

Zeitschriftenschau

Periodika

Oriental Bird Club

c/o The Lodge, Sandy, Bedfordshire, SG19 2DL, U.K.

mit den 2 Publikationsorganen

Forktail (Journal of the OBC, ca. 1x jährlich) und

OBC Bulletin (2x jährlich)

Der Oriental Bird Club, in dem einige wenige von uns ebenfalls Mitglied sind, ist eine Gesellschaft ähnlich der unseren mit Sitz in London, nur mit einem etwas größeren Einzugsbereich: von Pakistan über China bis Südjapan und Indonesien. Mit über 2580, meist tropischen Vogelarten beherbergt die Orientalis weit mehr als ein Viertel aller Vogelarten der Welt. Der OBC rekrutiert sich in erster Linie aus Briten, sodann zunehmend aus Kontinentaleuropäern, besonders aber aus den Mitgliedern der Gebietsstaaten, die, wenn finanzschwach, durch ein Förderschema ebenfalls regelmäßig die zwei Clubzeitschriften erhalten. "Sponsoring member", also förderndes Mitglied, ist hier jeder, der einen geringfügig erhöhten Jahresbeitrag (z.Zt. 20£) beisteuert, durch den dann begabte orientalische Ornithologen, oft unentbehrlich als erstklassige "nature guides", Information und Kontakte erhalten. Die Mitglieder (einfacher Jahresbeitrag 12 £) treffen sich neben der Generalversammlung meist einmal im Herbst auf den Scilly-Inseln (NW-Schottland, gut für nordamerikanische Irrgäste!) und einmal im Ausland; ein Treffen in Deutschland ist geplant. Ziele des Clubs sind vor allem, erhöhte Aufmerksamkeit auf bedrohte Vogelarten und Habitatzerstörung zu lenken. Geplante orientalische wissenschaftliche Vogelprojekte können angemeldet werden; die

besten von der Jury ausgewählten Projekte werden durch Stipendien gefördert. Die beiden Publikationsorgane lassen sich wie folgt charakterisieren:

Bulletin (seit Frühjahr 1985, bisher 20 Hefte, Umfang ca. 70 Seiten)

Bringt neben Clubnachrichten seit 3 Jahren einen Farbfoto oder -tafelteil, in dem knifflige Artengruppen der Orientalis einer Bestimmung näher geführt werden. Die Stipendiengewinner stellen ihre wissenschaftlichen Projekte vor. Bedrohte Artengruppen wie Fasane und Nashornvögel bleiben dadurch ständig in der Diskussion.

Forktail (seit Oktober 1986, bisher 10 Hefte, Umfang zw. 90 und 190 Seiten)

Das etwas wissenschaftlichere Magazin des OBC unter der Vignette von *Enicurus maculatus* bringt oft Einschätzungen von neu unter Schutz zu stellenden Regionen bzw. Nationalparks und dokumentiert diese mit vollständigen Vogelbestandsaufnahmen. Bestehende Artenlisten werden fortgeschrieben und erweitert; Erstnachweise für die betreffenden Länder finden sich in Kurzmitteilungen. Über Exkursionen in abgelegene Gegenden (Tibet, Bhutan, Vietnam) wird ausführlich mit Einschätzung der Habitatqualität berichtet. Fazit: Wer ausführlich und modern über Vogelereignisse im Orient informiert sein will, sollte sich die preiswerte Mitgliedschaft im OBC leisten.

T. Mischler

Der Ornithologische Beobachter

Zeitschrift der Ala Schweizerische Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Geschäftsstelle der Ala, Frau Renate Horváth, Rüttenweg 63, CH-4313 Möklin (Schweiz)

Jährlich erscheinen 4 Hefte, die sich in der Hauptsache mit Vogelarten, Vogelbeständen oder Ergebnissen von ornithologischen Biotopuntersuchungen in der Schweiz befassen. Aber nicht nur! Beispielsweise berichtet Jochen HÖLZINGER über den Frühjahrszug des Halsbandschnäppers *Ficedula albicollis* durch den ägäischen Raum (Bd. 90: 267-282). Ludwik TOMIALOIC und Tomasz WESOŁOWSKI über die Stabilität von Vogelgemeinschaften im Nationalpark Bialowieza, Polen (91: 73-110), Leopold SLOTTA und Norbert WINDING über die Verteilung und Siedlungsdichte von Schnee- *Lagopus mutus* und Birkhuhn *Tetrao tetrix* im Laufe der Vegetationsperiode im Baumgrenzbereich der Hohen Tauern (91: 195-202) und Otto APERT diskutiert, ob es in Madagaskar einen Vertreter der Pirole gibt: „Zur systematischen Stellung der Gattung *Tylas*“ (91: 255-267).

Sehr viele Berichte enthalten farbige und schwarz-weiße Abbildungen von exzellenter Qualität. Die Texte sind durchwegs so verständlich formuliert, daß auch Leser ohne wissenschaftliche Ausbildung den Inhalt verstehen können. Die Interpretationen zu den Zahlenangaben werden, wann immer es sinnvoll ist, statistisch abgesichert. Vielleicht empfiehlt es sich doch in einzelnen Textbeiträgen darauf hinzuweisen, warum nun gerade dieser Test ange-

wandt wurde und kein anderer. Fast überflüssig zu erwähnen, daß Zahlen übersichtlich in Tabellen oder ansprechenden Diagrammen erscheinen.

Mittlerweile ist es selbstverständlich, daß ungewöhnliche Beobachtungen seltener Vogelarten von einer nationalen Kommission beurteilt und bei ausreichender Dokumentation als Nachweis anerkannt werden. Diese Nachweise werden dann jahrgangsweise „geschlossen“ veröffentlicht, so z.B. für 1992 (90: 253-265) und für 1993 (91: 217-235). Auch diese Beiträge sind durch (Farb-)Fotos und Skizzen-Beschreibungen sehr ansprechend gestaltet.

Die Kurzberichte enthalten interessante Informationen über Vogelarten, die ebenso in Bayern beheimatet sind oder auftauchen können. In einigen Heften berichten die Vogelwarte Sempach oder die Ala in „eigener Sache“ z.B. über Mitgliederversammlungen, Mitarbeiter tagungen und ähnliches. Schriftenbesprechungen und Neuerscheinungen findet der Leser zwischen den Textbeiträgen.

Fazit: Der Ornithologische Beobachter gehört unbedingt zum Repertoire eines jeden ornithologisch Interessierten, allein schon deshalb, um die eigenen Beobachtungen und seine diesbezüglichen Arbeiten besser beurteilen zu können.

F. Jochums

Aufsätze

FREY, H. & N. ROTH-CALLIES (1994): Zur Genese der Haftfarbe (Rostfärbung durch Eisenoxid) beim Bartgeier *Gypaetus barbatus*. *Egretta* 37: 1-22.

Die Arbeit präsentiert die Ergebnisse von mehrjährigen Versuchsreihen an 33 Gehege- und 12 ausgewilderten Bartgeiern. Neben dem passiven Färbvorgang existiert ein spezifisches Einfärbverhalten („Suhlen“), bei dem eisenoxidhaltige Schlammäder eindeutig bevorzugt werden; die rote Farbe wirkt als zusätzlicher Auslöser. Ungenügend geklärt sind bisher die Gründe für das Einfärben sowie eine eventuell mit dem Verhalten in Verbindung stehende Funktion des Federbartes.

Anschrift (H. F.): Institut für Parasitologie und allgemeine Zoologie, Linke Bahngasse 11, A-1030 Wien.

KURZ, A. & K. SCHMIDT (1994): Die Entwicklung des Graureiher (*Ardea cinerea*)-Bestandes in

Südthüringen von 1973-1994. *Anz. Ver. Thüring. Ornithol.* 2: 73-77.

Im Untersuchungszeitraum fand eine Bestandszunahme von 21 Bp auf 157 Bp statt. Vier Einzelbruten, zwei Kleinkolonien und fünf größere Kolonien konnten festgestellt werden. Die Entwicklung des Gesamtbestandes wird im wesentlichen von zwei Kolonien bestimmt, die 80 % des Brutbestandes beherbergen.

Anschrift (A. K.): Häfnersberg 61, 98553 Schleusingen.

BEZZEL, E. & H.-J. FÜNFSTÜCK (1994): Brutbiologie und Populationsdynamik des Steinadlers (*Aquila chrysaetos*) im Werdenfelser Land/Oberbayern. *Acta ornithoecol.* 3: 5-32.

1983 bis 1992 waren auf 893 km² 12 Reviere konstant besetzt. Neben Fels- nutzten die Adler in drei Revieren auch Baumhorste. Mit 0,25 Jungen/Pair und Jahr war die Produktion niedriger als in anderen alpinen Beständen. Hohe Abun-

danz und nichtterritoriale Vögel sind für die Brutausfälle verantwortlich. Die Mortalität der nichtterritorialen Adler ist relativ hoch. Die Jahresproduktion scheint für die Bestandsdynamik weniger wichtig zu sein als die Mortalität nach dem Ausfliegen.

Anschrift: Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau - Institut für Vogelkunde, Gsteigstr. 43, 82467 Garmisch-Partenkirchen.

STEINER, R. & A. ZAHNER (1994): Untersuchungen zu Siedlungsdichte und Aktionsradius der Straßentauben (*Columba livia f. domestica*) in Wien mit einer Bestandsschätzung für das gesamte Stadtgebiet. *Egretta* 37: 78-93.

Entlang eines Transektivs durch das Stadtgebiet von Wien wurden Straßentauben-Siedlungsdichten ermittelt. Wichtigste Ergebnisse waren ein Dichteabfall vom Stadtzentrum zu peripheren Bezirken sowie eine Korrelation zwischen Taubendichte und Siedlungsstruktur (Bebauungsdichte, Baustruktur, Grünflächen). Eine Hochrechnung ergibt, daß in Wien derzeit rund 220.000 Tauben siedeln! Die Größe der Aktionsradien scheint vor allem vom Nahrungsangebot abzuhängen. Eine wichtige Arbeit über eine hochinteressante Art, mit der sich zu beschäftigen unter der „Würde“ vieler Feldornithologen ist.

Anschrift (R.S.):
Springergasse 8, A-1020 Wien.

BEZZEL, E. (1995): Anthropogene Einflüsse in der Vogelwelt Europas. Ein kritischer Überblick mit Schwerpunkt Mitteleuropa. *Natur und Landschaft* 70: 391-411.

Nach nahezu jahrhundertelangem Datensammeln ist die Avifaunistik nun - trotz fraglos vorhandener Kenntnislücken - an der Schwelle von der rein deskriptiven zur zusammenfassend-diskutierenden Betrachtung angelangt, die zu überschreiten offenbar vielen traditionellen Faunisten Probleme bereitet. Kritische Reviews wie die vorliegende Arbeit sind hier ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Sie verschafft einen Überblick über die aus den anthropogenen und biogeografischen Voraussetzungen hervorgehende Situation der Vogelwelt Europas mit Hilfe einer Analyse von Artenspektrum und Arealverhältnissen der Vögel, einem Katalog anthropogener Einflüsse auf Vögel und einer besonders ausführlichen Darstellung von Artenbilanzen und Abundanzvergleichen. Wenngleich in manche Abbildungen sehr viel Information hineingepackt wurde, was die Interpretierbarkeit nicht gerade erleichtert, ist die Arbeit ein Musterbeispiel dafür, wie man den Blick vom Detail wieder auf übergeordnete Zusammenhänge lenken kann. Allein deshalb sei sie allen an der Faunistik Interessierten als Lektüre bestens empfohlen.

Anschrift: Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau - Institut für Vogelkunde, Gsteigstr. 43, 82467 Garmisch-Partenkirchen.
R. Pfeifer

Ornithologie auf Briefmarken



In dieser Serie stellen sich Vögel auf Briefmarken vor, die entweder so gut abgebildet sind, daß die Bestimmung bis zur Art zweifelsfrei ist, oder deren wissenschaftlicher Name angegeben ist, so daß über die Qualität der Wiedergabe geurteilt werden kann. Durch Ornithophilatelie erfahren wir einiges über den Umgang des Landes mit seinen schützenswerten Gefiederten. Manche Länder stellen sogar Arten dar,

deren gute Abbildung in einem gängigen regionalen Feldführer noch aussteht.

Rußland brachte schon früh qualitativ hochwertige Vogelmarken in kleinen Sätzen heraus. Es ist nicht leicht, unscheinbare Vögel richtig darzustellen. Die abgebildete Haubenmeise (*Parus cristatus*), verbreitet bis in den Südrural und an den unteren Petschorafluß, aus der Serie von 1979 auf Großformat, 4 Kopeken, geriet sehr ansprechend. Hellbraune Oberseite und Schwanz hätten etwas graubrauner getönt sein dürfen, der Kopf in der witzigen Ansicht von oben ist blendend gelungen, der Hintergrund mit grünem Kiefernzweig gut abgestimmt. Des weiteren gehören zum Satz: 2 Kopeken (Pirol) und 3 Kopeken (Kleinspecht).
T. Mischler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [34_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Pfeifer Robert, Mischler Tino, Utschick Hans, Jochums Friedhelm

Artikel/Article: [Schriftenschau 173-178](#)